

Psychologie in Bildung und Erziehung:
Vom Wissen zum Handeln

Heike Wadepohl · Katja Mackowiak
Klaus Fröhlich-Gildhoff
Dörte Weltzien *Hrsg.*

Interaktions- gestaltung in Familie und Kindertages- betreuung

 Springer

Psychologie in Bildung und Erziehung: Vom Wissen zum Handeln

Weitere Bände in dieser Reihe
<http://www.springer.com/series/10707>

Die Akteure im Bildungssystem verfügen zusammen genommen über ein immenses Wissen. Das Wissen aus den unterschiedlichen Perspektiven wird aber nicht immer zusammengebracht: Praktiker/innen wenden ihr Wissen nicht immer lehrbuchmäßig an und Wissenschaftler/innen schaffen Erkenntnisse, die nicht immer praktisch umgesetzt werden können. Das erste Ziel dieser Schriftenreihe besteht darin, die Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Psychologie und Praxis zu mannigfaltigen und relevanten Aspekten des Bildungs- und Erziehungskontextes zusammenzutragen.

Allerdings reicht Wissen alleine nicht aus um dann auch in Handlung umgesetzt werden zu können. Die Diskrepanz zwischen Wissen und Handeln ist jedem bekannt, sowohl theoretisch als auch praktisch arbeitenden Menschen. Hier verfolgt die Schriftenreihe ein zweites Ziel: Das in einem Band zu einem Thema zusammengetragene Wissen aus Forschung und Praxis soll aus praxisorientierter Perspektive durch Praktiker/innen selber handlungsleitend reflektiert werden, so dass die Leser/innen die Erkenntnisse konkret umsetzen können.

Beide Ziele zusammengenommen regen an, das Forschungsfeld und Berufsfeld im Erziehungs- und Bildungskontext aus neuen Perspektiven zu betrachten und mit neuen Ideen zu gestalten.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Gisela Steins, Universität Duisburg-Essen, Deutschland

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Stephan Dutke, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Deutschland

Prof. emr. Dr. Maria Limbourg, Universität Duisburg-Essen, Deutschland

Prof. Dr. Marcus Roth, Universität Duisburg-Essen, Deutschland

Prof. Dr. Birgit Spinath, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Deutschland

Heike Wadepohl • Katja Mackowiak
Klaus Fröhlich-Gildhoff • Dörte Weltzien
(Hrsg.)

Interaktionsgestaltung in Familie und Kindertagesbetreuung



Springer

Herausgeber

Heike Wadepohl
Leibniz Universität Hannover
Hannover, Deutschland

Katja Mackowiak
Leibniz Universität Hannover
Hannover, Deutschland

Klaus Fröhlich-Gildhoff
Evangelische Hochschule Freiburg
Freiburg, Deutschland

Dörte Weltzien
Evangelische Hochschule Freiburg
Freiburg, Deutschland

Psychologie in Bildung und Erziehung: Vom Wissen zum Handeln
ISBN 978-3-658-10275-3 ISBN 978-3-658-10276-0 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-658-10276-0

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2017

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer ist Teil von Springer Nature

Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Vorwort

Das Thema *Interaktion zwischen Fachkraft und Kind(ern)* ist in den letzten drei bis fünf Jahren stärker in den Fokus des fachpraktischen wie fachwissenschaftlichen Diskurses im Feld der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung gerückt. Nachdem viele Jahre Fördermöglichkeiten für spezifische Entwicklungsbereiche – vor allem der Sprache – entwickelt und ‚beforscht‘ wurden, haben insbesondere in Verbindung mit dem Ausbau der Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsmöglichkeiten für unter 3-Jährige Themen wie Bindung, Beziehung und eben Interaktion an Bedeutung gewonnen. Damit wird zumindest teilweise an die Erkenntnisse und Ergebnisse aus dem Kontext Familie sowie der entwicklungspsychologischen und frühpädagogischen Forschung im angloamerikanischen Raum Anschluss gefunden.

Der Zusammenhang zwischen den drei Begriffen Bindung, Beziehung und Interaktion ist oftmals unzureichend geklärt, z. T. werden sie synonym verwendet – in der Einleitung dieses Bandes haben wir als Herausgeber/innen diese Konzepte zu klären versucht. Der Schwerpunkt des Buches liegt in der Betrachtung der Interaktion und nicht in der Bindungsentwicklung; dazu haben andere Kolleg/innen mit einem anderen Fokus einen bedeutenden Beitrag geleistet.

In diesem Buch werden wissenschaftliche Studien und Ergebnisse zur Interaktion(squalität) im Kontext von Familie und Kita vorgestellt, die sich mit methodischen Fragen der Erfassung sowie den (Aus-)Wirkungen verschiedener Einflussfaktoren auf die Interaktionsqualität beschäftigen. Besonderen Wert haben wir als Herausgeber/innen darauf gelegt, unterschiedliche Zugangsweisen zur Thematik, insbesondere unterschiedliche empirische/methodische Herangehensweisen, einzubeziehen. Bedeutsam war uns auch die interdisziplinäre Sicht: Die Autor/innen der Beiträge repräsentieren ein breites Spektrum von Professionen.

Mit diesem Buch wird nicht der Anspruch vertreten, die gesamte Breite der Forschung zur Thematik Interaktion zwischen Erwachsenen und Kind(ern) abzubilden – dies wäre auch in *einem* Band nicht möglich. Aber wir hoffen, dass die vorgestellten Beiträge und Ergebnisse die Diskussion im Feld, in der Praxis ebenso wie in der Wissenschaft, weiter anstoßen. Wir freuen uns auf – durchaus auch kritische – Rückmeldungen.

An dieser Stelle möchten wir uns bei folgenden Personen ganz herzlich bedanken, die zum Gelingen dieses Buches maßgeblich beigetragen haben:

Unser Dank gilt Prof. Dr. Gisela Steins und dem wissenschaftlichen Beirat der Schriftenreihe *Psychologie in Bildung und Erziehung: Vom Wissen zum Handeln* für die Unterstützung unseres Vorhabens und die wertvollen inhaltlichen Anregungen sowie allen beteiligten (Nachwuchs-)Wissenschaftler/innen und deren Arbeitsgruppen für die gute Zusammenarbeit. Zudem möchten wir uns bei Nina Weiss für die Unterstützung bei der formalen Überarbeitung der einzelnen Kapitel bedanken.

Die Herausgeber/innen

Heike Wadepohl, Katja Mackowiak, Klaus Fröhlich-Gildhoff & Dörte Weltzien

Geleitwort

So wie die meisten Menschen sehr deutliche Erinnerungen an ihre Lehrer/innen haben, so haben sie auch sehr deutliche Erinnerungen an ihre Erzieher/innen. Neben den Freundschaften und gemeinsamen Spielen untereinander spielen sowohl die warmen, vertraulichen und zugewandten Stunden mit Erzieher/innen eine große Rolle als auch die negativen Interaktionen.

Auf Goethe gehen die Worte zurück, *Kinder würden Wurzeln und Flügel brauchen*. Ist damit verlässliche Bindung und Zuwendung gemeint oder/und Anregung und Ermutigung? Vor dem Hintergrund neuerer empirischer Befunde können wir mittlerweile interdisziplinär diese Worte mit konkreter Bedeutung füllen. Fest steht: Es *ist* relevant für die Entwicklung von Heranwachsenden, wie sich die Erwachsenen ihnen gegenüber verhalten. Nicht nur Lernfortschritte, Lernmotivation, sondern auch die soziale, emotionale, sprachliche und motivationale Entwicklung werden hiervon bedeutsam tangiert. Die Gestaltung des Miteinanders in den Bereichen, in denen sich die Generationen begegnen, ist es somit wert, reflektiert und weiterentwickelt zu werden.

Als Herausgeberin dieser Schriftenreihe freue ich mich ganz besonders über diesen vorliegenden Band der Kollegen/innen Heike Wadepohl, Katja Mackowiak, Klaus Fröhlich-Gildhoff und Dörte Weltzien. Stellt er doch eine konkrete Bearbeitung der Frage dar, wie denn die Interaktionen in der vorschulischen Zeit, mit jungen Kindern, so gestaltet werden können, dass die Kinder sowohl Wurzeln als auch Flügel ausbilden können. Mit großem Interesse und hoher Aufmerksamkeit habe ich den Band soeben aus der Hand gelegt und schreibe unter dem Eindruck dieser vielfältigen Informationen und Kenntnisse dieses Geleitwort.

Um es kurz zu sagen: Für Menschen, die mit Kindern zu tun haben, ist dieser Band eine gewinnbringende Lektüre. Um es genauer zu formulieren: Die Beiträge

arbeiten zu der herausfordernden Frage, wie denn genau dieses entwicklungsunterstützende Miteinander, dessen Wichtigkeit bekannt ist, beschaffen sein könnte. Es geht um sehr handfeste empirische Arbeit, die zu konkreten Erkenntnissen führt, die jede/r selber beobachten und umsetzen kann. Die hier versammelten Beiträge sind wissenschaftlich fundiert, praxisbezogen und gut zu lesen, da viele Beispiele die Aussagen illustrieren.

Die dargestellte Forschung ist vielfältig: Sie bezieht sich auf die familiäre und die institutionelle Interaktionsgestaltung, sie beschäftigt sich mit der methodischen Erfassung, sie analysiert sehr konkrete Interaktionsbeobachtungen, sie fokussiert die Bedeutung der sprachlichen Entwicklung. Herausragend ist die Frage, was denn genau die positive Interaktionsgestaltung ausmacht. Nicht alle Fragen hierzu werden beantwortet, und es stellen sich viele neue Fragen, die zeigen, dass dieses Wissensgebiet noch viele Erkenntnisse beherbergt, die zu enthüllen sind.

Ich wünsche allen Lesern und Leserinnen eine solch anregende Lektüre, wie ich sie hier genossen habe, und eröffne damit den Blick in diesen interessanten, nützlichen und praxisrelevanten Band.

Essen, Winter 2015 Gisela Steins

Inhaltsverzeichnis

1 Interaktionsgestaltung im familiären und frühpädagogischen Kontext. Einleitung	1
Dörte Weltzien, Klaus Fröhlich-Gildhoff, Heike Wadepohl und Katja Mackowiak	
2 Bedingungen sensitiver Mutter-Kind-Interaktionen	27
Anja Linberg, Jan-David Freund und Daniel Mann	
3 Interaktive Abstimmung in Essenssituationen – Videobasierte Dokumentarische Interaktionsanalyse in der Krippe	53
Iris Nentwig-Gesemann und Katharina Nicolai	
4 Interaktionsqualität in der Betreuung 1–3-Jähriger – ein explorativ vergleichender Einsatz der Beobachtungsinstrumente GInA und CLASS Toddler	83
Christina Bücklein, Rieke Hoffer und Janina Strohmeyer	
5 Fachkraft-Kind-Interaktionen in der Krippe: Zusammenhänge mit der Fachkraft-Kind-Bindung	115
Kerstin Bäuerlein, Jan Rösler und Wolfgang Schneider	
6 Die Bedeutung von Fachwissen und Unterstützungsplanung im Bereich Sprache für gelingende Interaktionen in Kindertageseinrichtungen	147
Claudia Wirts, Andreas Wildgruber und Monika Wertfein	

- 7 Die Gestaltung wertschätzender Interaktionen als eine Facette der Beziehungsqualität in der Kita 171**
Heike Wadepohl
- 8 Interaktionsgestaltung im Kontext Familie und Kita: Diskussion der Beiträge 199**
Katja Mackowiak, Heike Wadepohl, Klaus Fröhlich-Gildhoff
und Dörte Weltzien

Autor/innenverzeichnis

Kerstin Bäuerlein Institut für Psychologie, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Würzburg, Deutschland

Christina Bücklein Evangelische Hochschule Freiburg, Freiburg, Deutschland

Jan-David Freund Institut für Psychologie, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Bamberg, Deutschland

Klaus Fröhlich-Gildhoff Evangelische Hochschule Freiburg, Freiburg, Deutschland

Rieke Hoffer Evangelische Hochschule Freiburg, Freiburg, Deutschland

Katja Mackowiak Institut für Sonderpädagogik, Leibniz Universität Hannover, Hannover, Deutschland

Daniel Mann Abteilung Instrumentenentwicklung und Forschung, Leibniz-Institut für Bildungsverläufe, Bamberg, Deutschland

Iris Nentwig-Gesemann Alice Salomon Hochschule Berlin, Berlin, Deutschland

Katharina Nicolai Studiengang Erziehung und Bildung im Kindesalter, Alice Salomon Hochschule Berlin, Berlin, Deutschland

Jan Rösler Institut für Psychologie, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Würzburg, Deutschland

Wolfgang Schneider Institut für Psychologie, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Würzburg, Deutschland

Anja Linberg Institut für Erziehungswissenschaften, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Bamberg, Deutschland

Janina Strohmer Evangelische Hochschule Freiburg, Freiburg, Deutschland

Heike Wadepohl Institut für Sonderpädagogik, Leibniz Universität Hannover, Hannover, Deutschland

Dörte Weltzien Zentrum für Kinder- und Jugendforschung, Evangelische Hochschule Freiburg, Freiburg, Deutschland

Monika Wertfein Staatsinstitut für Frühpädagogik, München, Deutschland

Andreas Wildgruber Staatsinstitut für Frühpädagogik, München, Deutschland

Claudia Wirts Staatsinstitut für Frühpädagogik, München, Deutschland

Interaktionsgestaltung im familiären und fröhpädagogischen Kontext. Einleitung

Adult-child-interactions in home- and institutional care. An introduction

Dörte Weltzien, Klaus Fröhlich-Gildhoff,
Heike Wadepohl und Katja Mackowiak

Inhalt

1.1	Aktuelle Trends in der früh-/kindheitspädagogischen Forschung.....	2
1.1.1	Tradition(en).....	3
1.1.2	Entwicklungsschub.....	3
1.1.3	Forschungsthemen.....	4
1.1.4	Prozessqualität und Interaktion werden – auch als Forschungsgegenstand – bedeutsam.....	5
1.2	Gestaltung von Erwachsenen-Kind-Interaktionen.....	7
1.2.1	Welche empirischen Erkenntnisse wurden in den letzten Jahren gewonnen?.....	7
1.2.2	Welche Facetten der Interaktionsgestaltung lassen sich identifizieren?.....	8
1.2.3	Wann geht Interaktion in Beziehung über? Zur (fehlenden) Trennschärfe der Kategorien.....	9
1.2.4	Die Frage des Wie: Interaktions-/Beziehungsqualität und dafür notwendige Kompetenzen.....	12
1.3	Die Beiträge dieses Buches.....	15
1.4	Exkurs: Classroom Assessment Scoring System (CLASS): Terminologie.....	16
	Literatur.....	19

D. Weltzien (✉) • K. Fröhlich-Gildhoff
Evangelische Hochschule Freiburg, Freiburg, Deutschland
E-Mail: weltzien@eh-freiburg.de

H. Wadepohl • K. Mackowiak
Leibniz Universität Hannover, Hannover, Deutschland

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2017

H. Wadepohl et al. (Hrsg.), *Interaktionsgestaltung in Familie und
Kindertagesbetreuung*, Psychologie in Bildung und Erziehung: Vom
Wissen zum Handeln, DOI 10.1007/978-3-658-10276-0_1

Zusammenfassung

Im einleitenden Kapitel werden die zentralen Forschungslinien in Bezug auf die Gestaltung von Erwachsenen-Kind-Interaktionen im familiären und frühpädagogischen Kontext eingeführt. Dabei wird besonders auf die Frage fokussiert, welche Facetten der Interaktionsgestaltung identifiziert werden können und inwiefern sich diese trennscharf abbilden lassen. Daran anschließend werden die einzelnen Beiträge des Sammelbandes vorgestellt und charakterisiert.

In einem Exkurs wird das Classroom Assessment Scoring System als ein Instrument zur Erfassung der Interaktionsqualität in pädagogischen Settings dargestellt sowie auf die für die empirischen Beiträge dieses Bandes vereinheitlichte Terminologie eingegangen.

Schlüsselwörter

Interaktionsgestaltung • Interaktionsqualität • Frühe Bildung und Erziehung • Beobachtungsstudien

1.1 Aktuelle Trends in der früh-/kindheitspädagogischen Forschung

Während in der entwicklungspsychologischen Forschung das Thema Interaktion im Zusammenhang mit der Beziehungsgestaltung zwischen Eltern und Kind eine lange Forschungstradition hat (vgl. Jacob 2014) und eng mit der kindlichen Bindungsentwicklung verknüpft ist (z. B. Ahnert 2004b), steckt die früh-/kindheitspädagogische Forschung zu diesem Thema noch in den Anfängen. In den letzten Jahren lässt sich allerdings insgesamt ein rasanter Fortschritt im Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) verzeichnen, der mit einer Reihe normativer, struktureller, inhaltlicher, institutioneller sowie forschungsbezogener Veränderungen einhergeht (z. B. Mischo und Fröhlich-Gildhoff 2011); genannt seien nur die Einführung der Bildungs-/Orientierungspläne in den Ländern, der Aufbau von Bachelor- und Masterstudiengängen der Kindheitspädagogik und die breite Debatte um den Ausbau und die qualitative Weiterentwicklung der Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder ab dem ersten Lebensjahr. Die früh-/kindheitspädagogische Forschung hat im Zuge dieser bundesweiten Entwicklungen wesentlich an Bedeutung gewonnen.

1.1.1 Tradition(en)

In der früh-/kindheitspädagogischen Forschung gibt es (mindestens) drei klassische, in der Regel nicht miteinander verbundene Traditionen: Die entwicklungspsychologische (Grundlagen-)Forschung, die selten direkt auf die pädagogischen Prozesse in Kindertageseinrichtungen übertragen wurde, die soziologisch ausgerichtete Kindheitsforschung, die sich überwiegend in allgemein-gesellschaftlichen Diskursen bewegte, und die frühpädagogische Forschung, die sich ebenfalls überwiegend allgemein-gesellschaftlich äußerte und sich auf wenige Institute bzw. Standorte konzentrierte. Neben Einzelfallstudien wurden – in eher geringer Zahl – empirische Studien realisiert (z. B. Fried 1988; Tietze 1998), allerdings existierte keine systematische empirische Bildungsforschung für den Bereich der FBBE. Ebenso blieb die internationale Anschlussfähigkeit der Forschungsarbeiten eher die Ausnahme. Die großen Studien im anglo-amerikanischen Raum (NICHHD 2002, in den USA oder EPPE in England, vgl. Siraj-Blatchford et al. 2002) wurden lange Zeit selten rezipiert und wirkten nicht in die pädagogische Praxis hinein.

1.1.2 Entwicklungsschub

Bis etwa 2010 spielte die explizit frühkindliche pädagogische Forschung im Vergleich zu anderen Bildungs-Feldern noch eine „marginale Rolle sowohl beim Umfang der Förderung bzw. der Anzahl der Projektaktivitäten als auch in Folge dessen mit Bezug auf den Output, also die Anzahl von Veröffentlichungen“ (Viernickel 2015, S. 23). Parallel mit der wachsenden Bedeutung des Feldes, den Aktivitäten großer Stiftungen (v. a. Robert Bosch- und Bertelsmann-Stiftung) und der gestiegenen Zahl von akademischen Ausbildungsgängen und Nachwuchswissenschaftler/innen, verortet unter anderem in der DGfE, Kommission Pädagogik der frühen Kindheit (PdfK)¹, hat ein breiter Entwicklungsschub auch im Forschungsbereich eingesetzt:

- Es wurden und werden große large-scale-Studien realisiert z.B. Nationales Bildungspanel (NEPS: Blossfeld et al. 2011)²; Nationale Untersuchung zur

¹ www.dgfe.de/pdfk.

² <http://www.uni-bamberg.de/neps>.

- Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK: z. B. Tietze et al. 2012)³; Bildungsprozesse, Kompetenzentwicklung und Selektionsentscheidungen im Vor- und Grundschulalter (BiKS: z. B. von Maurice et al. 2007)⁴.
- Die finanzielle Forschungsförderung hat sich deutlich verbessert, z. B. durch das BMBF-Programm zur empirischen Bildungsforschung, die AWiFF-Förderlinie (König et al. 2015), regional begrenzte Programme wie das Niedersächsische Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe)⁵ in Niedersachsen sowie Förderungen durch Stiftungen (z. B. Robert Bosch Stiftung *Chancen gleich!*⁶), und Projekte der Wohlfahrtsverbände bzw. Gewerkschaften (z. B. Viernickel et al. 2013) sowie Großunternehmen⁷.
 - Die gewachsenen Forschungsmöglichkeiten führen zu einer größeren Zahl von Promotionen, die einhergehen mit Programmen der Nachwuchsförderung (z. B. das *Forschungskolleg frühkindliche Bildung* der Robert-Bosch-Stiftung und spezifische Promotionskollegs für den frühpädagogischen Bereich).
 - Begleitend zu diesen Entwicklungen gibt eine zunehmende Vielfalt wissenschaftlicher Publikationen, und es sind wissenschaftliche Publikationsorgane entstanden (*Zeitschrift Frühe Bildung*, Reihe *Forschung in der Frühpädagogik*, spezifische frühpädagogische Publikationsreihen einschlägiger Fachverlage) sowie in den Fachverbänden entsprechende Foren (z. B. die AG Empirie der PpFK).

1.1.3 Forschungsthemen

Im Bereich FBBE arbeitet mittlerweile eine Vielzahl von wissenschaftlichen Disziplinen nebeneinander oder zusammen; eine Profession der Früh- bzw. Kindheitspädagogen/innen mit hochschul-/institutions- und disziplinübergreifenden Forschungsverbänden entwickelt sich schrittweise. *Inhaltlich* hat Viernickel (2015) das breite Spektrum an Themen und Herangehensweisen folgendermaßen geordnet:

- „Sammlung und Fortschreibung statistischer Daten und Kennzahlen, Analyse von Angebotsstrukturen und Nutzungsmustern“ (Viernickel 2015, S. 30) – hierunter fallen z. B. die regelmäßigen *Ländermonitor(e) Frühkindliche Bildungssysteme*

³<http://www.nubbek.de>.

⁴<http://www.uni-bamberg.de/biks>.

⁵www.nifbe.de.

⁶http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/Forschungsbericht_Chancen_gleich_2014.pdf.

⁷www.offensive-bildung.de.

der Bertelsmann-Stiftung (Bock-Famulla et al. 2015) oder die verschiedenen Umfragen der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF; z. B. Fachkräftebarometer⁸).

- „Untersuchungen zu pädagogischen Programmen, Förderansätzen, Modellprojekten und Konzepten“ (Viernickel 2015, S. 32), wie z. B. die Evaluation von Bildungsprogrammen (z. B. Honig et al. 2006) oder verschiedener Sprachförderungsansätze (z. B. Schöler und Roos 2010).
- „Pädagogische Qualitätsforschung“ (Viernickel 2015, S. 33); dies umfasst größere Studien, wie die NUBBEK-Studie (Tietze et al. 2012), aber auch spezifische Untersuchungen zur Prozess- oder Interaktionsqualität.
- „Professionalisierung, professionelle Kompetenzen und professionelles Handeln“ (Viernickel 2015, S. 34); hierunter fallen Studien wie die AVE-Studie (Strohmer et al. 2012; Mischo 2012), die den Verlauf von Einstellungen und Wissen der AbsolventInnen von Fach- und Hochschulausbildung vergleicht, die PRIMEL-Studie, die neben den Einstellungen der pädagogischen Fachkräfte auch das professionelle Handeln analysiert (Kucharz et al. 2014) oder das Projekt der Arbeitsgruppe von Fröhlich-Gildhoff und Nentwig-Gesemann, das die Entwicklung von Instrumenten zur Erfassung von Kompetenzen in der frühpädagogischen Aus- und Weiterbildung zum Gegenstand hatte (Fröhlich-Gildhoff et al. 2014b).

Bei der Entwicklung der bearbeiteten Forschungsfragen und -themen ist folgende Tendenz festzustellen (Dorner und Fröhlich-Gildhoff, 2015): Auf einen ‚Boom‘ der Untersuchung fachdidaktischer Fragestellungen, insbesondere zur Sprachförderung, folgt(e) eine Phase, in der Qualitäts- und Strukturfragen – inklusive der Frage der Aus- und Weiterbildungsstrukturen und der zu entwickelnden Kompetenzen – im Mittelpunkt des Forschungsinteresses standen. In den letzten beiden Jahren wurde in den einschlägigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften dagegen am häufigsten zu den Themen *Interaktion* und *Inklusion* publiziert.

1.1.4 Prozessqualität und Interaktion werden – auch als Forschungsgegenstand – bedeutsam

Aktuell scheint die Untersuchung der Prozessqualität, und hier im Besonderen die der Fachkraft-Kind-Interaktion, einen Schwerpunkt der empirischen Studien zu bilden; dies steht vielfach im Zusammenhang mit dem Ausbau der Plätze für

⁸ <http://www.fachkraeftebarometer.de>.

Unter-3-Jährige und der hier besonders offensichtlichen Bedeutung der Beziehungsgestaltung zwischen Fachkraft und Kind. Weltzien (2013, S. 18) stellt die Notwendigkeit der Untersuchung der Interaktionen heraus: „Es ist ... eine gemeinsame Aufgabe von Forschung und Praxis, theoriegeleitete und methodenbasierte Verfahren zu entwickeln, die es ermöglichen, Fachkraft-Kind-Interaktionen aus den verschiedenen Perspektiven in den Blick zu nehmen, zu analysieren und Schlussfolgerungen für beste Fachpraxis daraus abzuleiten. Eine professionelle Haltung gegenüber Interaktionen und ihrer bewussten Gestaltung sowie ein kontinuierlicher Kompetenzerwerb, wie er für die kindheitspädagogische Praxis gefordert wird, erfordert eine solche differenzierte und (selbst)kritische Auseinandersetzung“.

Die Untersuchung der Interaktion geht dabei über die ersten Studien zur Bindungsgestaltung in Krippen und Kitas (z. B. Ahnert 2004a) hinaus:

- Es werden die Mikroprozesse im wechselseitigen Austausch zwischen Kind(ern) und Erwachsenen betrachtet; dies führt zur vertieften Betrachtung von Teilaspekten, wie der Responsivität in der Fachkraft-Kind-Interaktion (Remsperger 2011; Gutknecht 2012), die in dieser Weise auch international noch nicht (ausreichend) untersucht wurden.
- Es wird untersucht, ob die seit längerem aus der *internationalen Forschung* ‚bekannten‘ Parameter wirkungsvoller bzw. entwicklungsförderlicher Interaktion – wie z. B. das *sustained shared thinking* (Siraj-Blatchford et al. 2002), die *geteilte Aufmerksamkeit* (joint attention) (Tomasello 1995, 2009) oder das *scaffolding* (Wood et al. 1976) – auch im Feld der deutschen FBBE eine Bedeutung haben sowie ob und wie sie hier auf kindliche Entwicklungsprozesse wirken (König 2010; Anders et al. 2012).
- Die Zusammenhänge zwischen ‚unspezifischer‘ Interaktionsgestaltung und ‚spezifischen‘ Entwicklungsbereichen und -prozessen werden genauer untersucht, wie bspw. in den Studien von Fried (2013) zum Zusammenhang von Interaktionsqualität und Sprachentwicklungsfortschritten oder von Wirts et al. (2017) zu sprachunterstützenden Interaktionen von Fachkräften.
- Parallel arbeiten einige Forscher(gruppen) daran, Instrumente zur (standardisierten) Erfassung der Interaktionsqualität aus dem englischsprachigen Raum zu adaptieren, um damit gegenüber den traditionell verwendeten Untersuchungsverfahren (z. B. CIS: Arnett 1989; KES-R: Tietze et al. 2005) spezifischere Methoden bzw. Verfahren zur Verfügung zu haben. Zu nennen sind hier im Besonderen die Nutzung der Instrumente der CLASS-Gruppe (vgl. Hamre et al. 2013) für Untersuchungen in Deutschland (z. B. Kammermeyer et al. 2013; von Suchodoletz et al. 2014; Wildgruber et al. 2014 bzw. Wertfein et al. 2015; von

Suchodoletz et al. im Druck sowie Bärerlein et al., Bücklein et al., Wirts et al., 2017).

- Ebenso werden neue Verfahren entwickelt – zum einen systematische, kriteriengeleitete Instrumente zur Analyse von videografierten Interaktionssequenzen (z. B. König 2006, 2009; Kucharz et al. 2014; Weltzien 2014; Wadepohl, 2017), zum anderen hermeneutisch-rekonstruktive Verfahren, wie die dokumentarische Videoanalyse (Nentwig-Gesemann und Nicolai 2015).

Insgesamt kann die Ausweitung der empirischen Forschung im Feld der FBBE prinzipiell dazu führen, von einer Tradition der pädagogisch konzeptionell geprägten, aber empirisch kaum belegten *Überzeugungen* zu einer stärker wissenschaftlich fundierten Praxis zu kommen, oder, wie König et al. (2013, S. 16) es treffend ausdrücken: „Aktuell geht es auch darum, die eher spekulativen pädagogischen Theorien zur Erziehung und Bildung auf ein empirisches Fundament zu stellen“.

1.2 Gestaltung von Erwachsenen-Kind-Interaktionen

Bei der Untersuchung der Erwachsenen-Kind-Interaktionen lässt sich eine Reihe von Fragestellungen formulieren:

1.2.1 Welche empirischen Erkenntnisse wurden in den letzten Jahren gewonnen?

Das Thema Interaktions- und Bindungs-/Beziehungsgestaltung hat sowohl in der entwicklungspsychologischen als auch in der kindheitspädagogischen Forschung eine besondere Relevanz. Sensitive Eltern-Kind-Interaktionen gelten seit den wegweisenden Studien zur Eltern-Kind-Bindung von Bowlby (2006) und Ainsworth und Wittig (1969) als der Grundstein für positive Entwicklungsverläufe. Im institutionellen Kontext wird die Gestaltung von professionellen Fachkraft-Kind- und gruppenbezogenen Interaktionen einvernehmlich als Kernbestandteil der pädagogischen Arbeit (zusammenfassend Fröhlich-Gildhoff et al. 2014b) und als ein zentrales Kriterium der pädagogischen Qualität formuliert (Mashburn und Pianta 2010; Hamre et al. 2013).

Eine Reihe von Forschungsergebnissen verweist auf positive Zusammenhänge zwischen einer hohen Interaktionsqualität zwischen Bezugsperson(en) und Kind(ern)

auf der einen und kindlichen sozial-emotionalen, motivationalen, sprachlichen und kognitiven Entwicklungsmaßen auf der anderen Seite (zusammenfassend Lamb 1998; Thompson 2008; Anders 2013) und unterstreicht damit die Bedeutung von Interaktionen für die kindliche Entwicklung und Bildung. Besonders (junge) Kinder profitieren von Lerngelegenheiten, in denen ihre Bezugspersonen die *Lerninhalte* über sog. dyadische Interaktionsschleifen sensibel auf das Kind abstimmen, indem sie beispielsweise (vor-) strukturieren oder bewerten (Hüther 2004; Ahnert 2006; Ostermayer 2006).

Zerlegt man *die Interaktionsqualität* jedoch in ihre einzelnen Bestandteile so ist wesentlich undeutlicher, welche Facetten der Interaktionsgestaltung bedeutsam sind, was eine niedrige bzw. eine hohe Qualität der Facetten ausmacht, wie diese operationalisiert und damit beobachtbar gemacht werden können und schlussendlich, welche Facetten sich wie auf die kindliche Entwicklung auswirken und welche weiteren Einflussfaktoren berücksichtigt werden müssen.

1.2.2 Welche Facetten der Interaktionsgestaltung lassen sich identifizieren?

Innerhalb der Interaktionsforschung sind – für den familiären sowie in den letzten Jahren verstärkt auch für den institutionellen Kontext – eine Reihe von (Beobachtungs-)Instrumenten entwickelt worden; diese unterscheiden sich in ihren theoretischen Bezügen, in den erfassten Facetten der Interaktionsgestaltung, in ihrer empirischen Absicherung (z.B. hinsichtlich der Überprüfung der Gütekriterien sowie der vollständigen Publikation des Instruments) und auch hinsichtlich ihrer Popularität (Verbreitung und Einsatz der Verfahren).

Die amerikanische Forschergruppe um Pianta und Hamre (z.B. Pianta und Hamre 2009; Hamre et al. 2013) hat ein empirisch fundiertes Rahmenmodell der Interaktionsqualität von Fachkräften entwickelt, das zum einen inhaltliche Überschneidungen mit anderen globalen Verfahren mit ähnlichem Ziel aufweist (z.B. DORESI: Fried und Briedigkeit 2008; GInA: Weltzien 2014; PRIMEL-System: Wadepohl et al. 2014, vgl. auch die Dimensionen der Unterrichtsqualität nach Klieme et al. 2006); zum anderen lassen sich einzelne im CLASS-System thematisierte Facetten der Interaktionsgestaltung in inhaltlich spezifischeren Verfahren finden.

Hierbei werden drei zentrale Domänen zur Beschreibung der Interaktionen zwischen Fachkräften und Kindern unterschieden: 1. Interaktionen, die zur emotionalen Unterstützung der Kinder bzw. zur Gestaltung von Beziehungen/Bindungen dienen; 2. Interaktionen, die die Organisation des Kita-Alltags bzw. die Steuerung

kindlichen Verhaltens zum Ziel haben, und 3. Interaktionen, in denen die Fachkräfte kindliche Lern- und Bildungsprozesse anregen und unterstützen.⁹

Für den Kontext der Familie existiert bisher kein solches Modell zur Beschreibung der Qualität von Eltern-Kind-Interaktionen (es werden lediglich einzelne Konzepte fokussiert, wie etwa die mütterliche Feinfühligkeit; Ainsworth 1973), das o. g. Rahmenmodell lässt sich jedoch – mit einigen Einschränkungen – auf diesen Kontext übertragen.

1.2.3 Wann geht Interaktion in Beziehung über? Zur (fehlenden) Trennschärfe der Kategorien

Es gibt seit den 1970er-Jahren eine breite empirische Forschungslandschaft in der Anthropologie, Ethnologie, Psychologie, Soziologie, Pädagogik und Bildungsforschung, die

- sich mit dem Phänomen zwischenmenschlicher Interaktion und Kommunikation (dies wird insbesondere im anglo-amerikanischen Raum zumeist synonym verwendet) beschäftigt,
- die Bedeutung von Interaktion, Beziehung/Bindung in den Blick nimmt und/oder
- nach Zusammenhängen zwischen Interaktion, Beziehung/Bindung einerseits und Entwicklung andererseits forsch.

Dabei können *Interaktionen* als konkrete unmittelbare Begegnungen zwischen zwei (oder mehreren) Menschen verstanden werden, welche direkt beobachtbar sind. Eine *Beziehung* ist dagegen ein theoretisches Konstrukt und entwickelt sich als Resultat einer Vielzahl von Interaktionen zwischen zwei Menschen. Aus den vielfältigen Interaktionserfahrungen festigt sich ein inneres Bild (mit daraus resultierenden Verhaltensmustern), welches wiederum bestimmte Erwartungen an das Verhalten der jeweils anderen Person erzeugt, die dann erneut in die Interaktionen einfließen. Eine *Bindung* entwickelt sich schließlich auf der Basis verfestigter Beziehungserfahrungen (bzw. ihnen zugrundeliegender Interaktionserfahrungen). Dieses mehr oder weniger kohärente innerpsychische (Ab)bild (Bowlby spricht von einem inneren Arbeitsmodell, Bowlby 1975) dient dann als eine Art übergeordnetes innerpsychisches Schema (mit kognitiven, emotionalen und motivationalen Anteilen) und

⁹Auf die einzelnen Bereiche des CLASS-Modells wird am Ende dieses Textes näher eingegangen.

bestimmt die Erwartungen und Interaktionen (Handlungen) mit anderen Personen. Da sich diese Bindung(srepräsentationen) aus den Erfahrungen mit den ersten Bezugspersonen relativ früh entwickeln, sind sie zumeist unbewusst (Stern 1992; Dornes 2003).

Die Begründung dafür, *warum* der Gestaltung von Interaktionen in Familie und Kita so viel Aufmerksamkeit zukommt bzw. zukommen sollte, ergibt sich aus der oben angedeuteten Wirkkette: aus Interaktionen entwickeln sich Beziehungen und – längerfristig – möglicherweise Bindungen; diese haben weitreichenden Einfluss auf die kindliche Entwicklung. Daraus lässt sich ableiten, dass feinfühligere, sensitive und auf die kindlichen Bedürfnisse ausgerichtete responsive Interaktionen die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass sich *positive*, d.h. wertschätzende und verlässliche Beziehungen bzw. sichere Bindungen entwickeln. Diese Beziehungen (vielmehr Beziehungserfahrungen aus Sicht des Kindes und damit entsprechende innere Abbilder/Repräsentationen dieser Erfahrungen) bilden die Grundlage dafür, dass sich Kinder in vielfacher Hinsicht bestmöglich entwickeln können. Es werden beispielsweise positive Effekte auf Gesundheit und Resilienz prognostiziert und in Längsschnittstudien belegt (z.B. EPPE¹⁰, Siraj-Blatchford et al. 2002; NICHD¹¹, Roßbach 2005; Rönnau-Böse und Fröhlich-Gildhoff 2015).

Hinter diesem grob skizzierten *Dreierschritt* verbergen sich indes überaus komplexe, subjektiv geprägte, kontextuell und situativ gefärbte und sich gegenseitig beeinflussende Entwicklungsverläufe, die im Folgenden konturiert werden sollen. Dies erscheint notwendig, weil eine klare Vorstellung davon, *was* diese Verläufe beinhalten (z. B. Trennschärfe Interaktion-Beziehung) und *wie* sie sich entwickeln (Beziehungs-/Bindungsaufbau, Kompetenzerwerb), die gegenwärtigen Diskurse in der empirischen Forschung und Theoriebildung bestimmen und ebenfalls Auswirkungen für die Handlungspraxis haben.

Eine feinfühligere, auf das Verhalten des Kindes eingehende Eltern-Kind-Interaktion gilt in der Bindungsforschung als besonders förderlich für die kindliche Entwicklung in sprachlicher, kognitiver und sozial-emotionaler Hinsicht (z. B. Kontos und Wilcox-Herzog 1997; Ahnert et al. 2006). In der Beschreibung der Eltern-Kind-Beziehung wird sowohl auf die intuitive elterliche Kompetenz (Papoušek und Papoušek 1995) als auch auf die aktive Rolle des Säuglings und Kleinkinds verwiesen, von Beginn an mit den Eltern in Kontakt zu treten, Interaktionen

¹⁰Zu den Ergebnissen der seit 1997 laufenden EPPE-Studie vgl. <http://eppe.ioe.ac.uk/eppe/eppefindings.htm>.

¹¹Die Teilergebnisse der seit 1991 laufenden Langzeitstudie sind in zahlreichen Artikeln publiziert worden, vgl. <http://www.nichd.nih.gov/research/supported/seccyd/pages/overview.aspx>.